

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrichtungsgebühr beträgt 9 A p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 A.

Dienstag, den 6. September 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 A, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 A, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 A.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. Der Kaiser fiel gestern während des Umgangs nach dem Paradeniner auf die linke Hüfte und den linken Ellbogen und zog sich eine mäßige Quetschung der genannten Teile zu, setzte aber die Unterhaltung mit verschiedenen Gästen im Umhergehen noch längere Zeit fort. Der Schlaf in der letzten Nacht war im Ganzen befriedigend, das Allgemeinbefinden ungestört. Der Kaiser ist heute früh kurz nach 9 Uhr aufgestanden.

Berlin, 29. Aug. Ueber der jüngst gemeldeten Unfall, welcher die deutsche Kronprinzessin betroffen hat, liegen folgende nähere Mitteilungen vor: Die Kronprinzessin begab sich am Donnerstag, nachdem sie in Portsmouth das Marinehospital besichtigt hatte, in Begleitung des Kapitäns Fullerton an Bord des Torpedobootes No. 79, um mit demselben die Rückfahrt anzutreten. Der Führer des Torpedobootes beabsichtigte, den königlichen Herrschaften einige Manöver zu zeigen, und wollte zu diesem Zwecke mit voller Fahrt um das unweit Cowes stationiert liegende Wachtschiff „Invincible“ herumgehen. Nachdem der Hinterteil des Schiffes passiert war, wurde das Ruder hart nach Steuerbord übergelegt, um an die andere Seite des „Invincible“ zu gelangen. Dann wurde der Befehl gegeben, das Ruder mittschiffs zu legen, doch war es nicht möglich, das Ruder zu bewegen, und ehe noch irgend etwas gethan werden konnte, rannte das Torpedo rechts in die Seite des Wachtschiffes hinein. Der Zusammenstoß verursachte eine furchtbare Erschütterung auf dem kleinen Fahrzeuge, dessen Steven fast in zwei Teile gespalten wurde; außerdem litt der Bug des Torpedobootes schweren Schaden. Die königlichen Herrschaften und die übrigen an Bord befindlichen Personen waren im ersten Augenblick sehr erschreckt, da man den Umfang des Schadens nicht kannte. Mit Blitzesschnelle wurde von der in Bereitschaft liegenden Yacht „Victoria und Albert“ eine Barkasse zu Wasser gelassen, welche eiligst nach dem Torpedoboote abdampfte und die königlichen Herrschaften aufnahm, welche alsdann mit der Yacht nach Cowes zurückkehrten. Der Zusammenstoß, der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können, verlief so günstig, wie irgend möglich, so daß die hohe Frau mit dem bloßen Schrecken davonkam. Das Torpedoboote kehrte unter Dampf langsam nach dem Hafen von Portsmouth zurück, wo es ausgebeffert wird.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Rom geschrieben wird, hat König Humbert gleich auf die ersten Nachrichten, daß der deutsche Kronprinz den Winter in Italien zubringen gedenke, demselben das Schloß

Caserta zum Aufenthalte angeboten. Es ist noch nicht bekannt, ob der deutsche Kronprinz das Anerbieten angenommen hat, jedenfalls glaubt man, daß derselbe Gelegenheit nehmen werde, dem Könige persönlich seinen Dank für diese Aufmerksamkeit auszusprechen.

Eine Meldung der „Polit. Kor.“ aus Konstantinopel bestätigt, daß die Pforte beschlossen habe, wegen der Entsendung des russischen Generals Ernroth nach Sofia den Fürsten Bismarck um seine Vermittelung bei den Mächten anzufragen. Man hoffe, daß Fürst Bismarck sich der erbetenen Vermittelung unterziehen werde, wodurch die bulgarische Frage in eine neue diplomatische Phase treten würde, da die Entsendung Ernroths, weil formell angeregt, Gegenstand der Erwägung der Mächte zu bilden hätte; ob dabei praktisch etwas gewonnen werde, bleibe abzuwarten, bis der Meinungsaustausch ergeben habe, ob und in welcher Weise jener Vorschlag mit dem Programm der Lösung der bulgarischen Frage mit friedlichen Mitteln und Erhaltung derselben innerhalb der Schranken einer lokalen Angelegenheit vereinbar sei.

Berlin, 2. Sept. Fürst Bismarck wird nach der Begegnung mit dem Grafen Kalnoky der Kaiser-Entrevue in Stettin beiwohnen. Die Pforte hat sich entschlossen, in die Entsendung des Generals Ernroth zu willigen. Fürst Ferdinand wandte sich darauf hierher um Rat.

Hamburg, 4. Sept. Eine Depesche des „Hamb. Corresp.“ aus Berlin bestätigt, trotz des Dementis der „Köln. Ztg.“, die Nachricht, daß vor der Abreise des Zaren nach Dänemark ein Attentat auf denselben stattgefunden habe. Der Zar erhielt einen Prellschuß, der eine Quetschung des linken Armes verursachte. Trotzdem keine Blutung stattfand, ist die Verwundung doch schmerzvoll.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 3. Sept. Das Nationalfest wurde gestern wieder würdig gefeiert und nahm, wie es bei der stets wachsenden Beteiligung nicht anders zu erwarten war, einen hübschen Verlauf. Der fast endlose Zug der vergnügten Jugend in festlichem Gewande, die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen unter Vorantritt der Calwer Stadtmusik, nach ihnen die städt. und bürgerl. Kollegien, bildete bei seinem Abmarsch von dem mit Flaggen reich geschmückten Marktplatz durch unsere Stadt ein allerliebtes Bild. Die Festrede hielt in diesem Jahre Hr. Reg.-Ref. Hepp von Hirsau, gewandt und in blühender Sprache. Es ist uns vergönnt, dieselbe im Wortlaut mitzuteilen:

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachgezählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

„Sie müssen sehr früh geheiratet haben“, bemerkte sie dann.

„Ich war kaum siebzehn, gnädige Frau.“

„Und wie lange sind Sie verheiratet?“

„Fast ein halbes Jahr.“

„So sind Sie also noch nicht achtzehn. Daß Ihr jungen Mädchen es immer so eilig habt, die Sorgen des Lebens auf Euch zu nehmen! Warum haben Sie so früh geheiratet?“

„Ich hatte weder Mutter, noch Freunde, weder Heimat noch Vermögen, ich war ganz verlassen.“

„So haben Sie also Nodan um seiner Stellung willen geheiratet, nicht aus Liebe?“

„Laura errötete, sie fühlte die Impertinenz der Frage, und durfte dies doch der Gebieterin ihres Mannes nicht zeigen.“

„Ich frage nur“, fuhr die Dame fort, „weil es mir leid um Nodan wäre, denn er ist ein tüchtiger Mann, und wird sich emporschwingen, wenn eine liebende Frau ihn unterstützt. Doch jetzt kommen Sie zu meinen Vögeln!“

Durch eine Reihe prächtiger Gemäcker führte Lady Carbin die junge Frau nach dem Wintergarten. Inmitten farbenglühender exotischer Gewächse sandten hier kristallhelle Fontainen ihre klaren Strahlen empor, die dann leise plätschernd in moosumwachsene Marmorbecken niederfielen. Es machte auf Laura einen fast zauberhaften Eindruck und die Scheu vor ihrer vornehmen Begleiterin vergessend, rief sie laut: „O, wie wunderbar schön! Ich wußte gar nicht, daß es solche Orte auf Erden giebt!“

Ein leises Lächeln umspielte die Lippen der stolzen Lady.

„Natürlich nicht“, versetzte sie. „Wie sollten Sie auch.“

Und wieder erwachte der Gedanke in Laura's Herzen, daß es sie nur ein Wort koste, um ein ebenso schönes Heim zu erlangen wie dieses.

Es kam Jemand, um mit Lady Carbin zu sprechen, so daß Laura abermals warten mußte. Sie sah sich um. Wie beneidenswert war doch die Herrin eines solchen Hauses, auf deren leisesten Wink geschäftige Diener herbeieilten, um ihre Befehle auszuführen. Schöne Zimmer, reiche Toiletten, Vergnügungen jeder Art, das Alles gehörte ihr. Und immer stärker wuchs der Neid in dem Herzen der jungen Frau, immer mächtiger wurde die Versuchung. Sie, die erst vor wenigen Stunden zu Gott gefleht, er möge sie behüten vor Versuchung, sie war jetzt nahe daran, denselben zu erliegen, und Liebe, Ehre, Pflicht und Wahrheit zu vergessen, um Reichtum und eine glänzende Stellung zu erlangen. Zufällig fiel ihr Blick in einen großen Spiegel, der ihre ganze Figur zurückwarf, und zum ersten Male ward sie von ihrer eigenen Schönheit betroffen.

„Ich bin schöner, als alle die vornehmen Damen die ich je gesehen“, sprach sie zu sich selbst, „und ich glaube, ich könnte mich in ihrer Gesellschaft bewegen. Wie gerne möchte ich es versuchen!“

Und lebhaft malte sie sich aus, wie sie thun würde, wäre sie die Eigentümerin eines so herrlichen Besitztums wie dieses! Wie wollte sie sich an der hochmütigen Dame rächen, die sie in ihrer jetzigen Stellung beleidigt; mußte sie doch als die Schönste und mit dem Reichtum ihres Großvaters ausgestattet, überall die Erste sein. Und welche glänzenden Gesellschaften, Soireen, Bälle wollte sie geben!

Aus dieser entzückenden Träumerei wurde sie plötzlich durch eine Stimme ganz in ihrer Nähe aufgeschreckt.

Lady Carbin stand vor ihr, gefolgt von einem Diener, der einen vergoldeten Käfig in der Hand trug.

„Hier sind die Vögel“, sprach sie. „Nodan versteht sich auf ihre Behandlung. Er verspricht mir, während meiner Abwesenheit würden Sie dafür Sorge tragen. Sie müssen sehr warm gehalten werden; den Samen zum Füttern wird Ihr Mann Ihnen verschaffen.“

Arben) neuert, gegen n. In elzeug rechen Freib-pfänd-enheit nis. ■
e, augen, norme neider-ragen.
innen
Billigste Berechnung.
für: Frei-zahren Jahren bahn-Aufent-
Connen- w-Dorf eise in hie r
agent.

Nun laßt die Glocken
Von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken
Im Jubelsturm!
Des Flammenstokes
Geleucht facht an.
Der Herr hat Großes
An uns gethan!

So sang Geibel vor nunmehr 17 Jahren, da dort bei Sedan nach hartem blutigem Ringen der große, unbegreiflich große Sieg errungen war. So klang und wogte damals ein endloser Jubel durch Deutschlands Gauen, von den Alpen bis zur Ostsee. Hoch vom Fels her bis weithin zum Meer.

Ein Wiederhall jenes Freudensturmes tönt auch heute wieder durch die deutschen Lande. Auch an unseres lieblichen Thales Wänden hat sich sein Schall gebrochen. Wir alle haben ihm heute gelauscht, wir haben's vernommen der Glocken feierlich-ernsten Klingen und der Jugend begeistert frohen Sang. Bunt flattern die Fahnen im Windeshauch und spiegeln ihre deutschen Farben im Lichte. Auf allen Gesichtern strahlt ein Glanz der Freude, wir alle verspüren heute des Geistes jener großen Tage einen gar mächtigen Hauch.

Und mit gutem Recht schlägt unsere Brust heute höher; mit gutem Recht haben wir uns emporgehoben aus des Alltags dumpfem Nühen und düstrem Sorgen zu heller voller Freude. Denn der 2. Sept., der Sedantag ist und bleibt für uns alle heute und immer ein herrliches Freudenfest, an dem wir jeden Zank und Hader, jegliche Parteilucht und politischen Zwispalt, unseres deutschen Volkes erstes Grundübel vergessend die Hände uns reichen sollen in einmütigem Frohlocken, daß wir solange schon im hellen Sonnenschein des Friedens und gesegneter Ruhe die Errungenschaften genießen dürfen, die dort bei Sedan im tosenden Sturm des Kampfes erstritten wurden.

Beklärt aber und geheiligt soll diese unsere Freude sein durch tief von Herzen kommenden Dank. Durch einen Dank gegen all die vielen Getreuen, die einst uns zu gut Hof und Herd und Gut und Blut haben lassen müssen. Durch einen Dank aber auch dem großen Allmächtigen, der die Weltgeschichte lenkt und der dort bei Sedan einen so erschütternd ernsten Spruch des Weltgerichts gesprochen. Und nicht zum geringsten auch werden wir zu freudigem Danke getrieben, wenn wir am heutigen Tage, der in seiner steten Wiederkehr zum Markstein uns allmählig geworden ist, an dem wir die politischen Schicksale unseres Volkes übersehen und verzeichnen, wenn wir an dem Tage zurückblicken auf das letztverflossene Jahr, auf ein Jahr, reich an denkwürdigen Momenten: Das Septennat verwilligt — Frieden mit Rom geschaffen — Unsere Kolonien erweitert und ihre Verhältnisse geordnet — Durch Beginn des Nordostsekanals ein herrliches Werk nationaler Friedensarbeit begründet! Mit unsern deutschen Brüdern in Desterreich den Schutz- und Trugbund aufs neue gefestigt. Und gewichen ist in Frankreich jener Minister, der durch sein frivoles Spiel Deutschlands Ruhe gefährdete und verblichen in Rußland der um viel gefährlichere mächtige Politiker, der Erniedrigung und Demütigung uns geschworen hatte. Und zu all dem haben wir seit der letzten Sedanfeier einen Tag erlebt, so hoch und hehr, wie nie in der Geschichte der Völker einer gefeiert wurde, jenen 22. März, an dem ganz Deutschland seinem Kaiser jubeln durfte, da er in Frische und Gesundheit, in Glanz und Macht sein neunzigstes Lebensjahr antrat.

Ja wahrlich, wir haben Grund genug heute zur Freude, Grund genug zum Dank!

Doch mit Feiern und Jubeln ist's allein nicht gethan. Ein Gedenktage an vergangene Heldenthaten, wie der heutige, darf nur dann erst mit ganzem Grund festlich begangen werden, wenn wir der Errungenschaften jener Thaten uns würdig beweisen, wenn wir imstande uns erhalten die erkämpften Güter gegen all und jeden Angriff mit Kraft und Erfolg zu verteidigen.

Der Lakai gab Laura den Käfig; doch schien die Art und Weise, wie diese ihn entgegennahm, Lady Cardin nicht sehr zu gefallen.

„Sie versprechen mir natürlich“, sprach sie in scharfem Ton, „daß Sie die Tierchen gut verpflegen werden. Wenn es Ihnen gelingt, dieselben am Leben zu erhalten; so werde ich Ihnen eine hübsche Belohnung zukommen lassen.“

„Ich verlange keine Belohnung“, versetzte Laura kurz, „ich werde selbstverständlich meine Pflicht thun“, Lady Cardin lachte, aber es war kein liebenswürdiges Lachen.

„Man trifft selten solche Uneigennützigkeit“, meinte sie, „hoffentlich werden die Vögel nicht darunter leiden.“

Damit war Laura entlassen, und als sie ihren Weg durch die prächtigen Gemächer wieder zurücknahm, erfüllte ohnmächtiger Zorn ihr Herz. Wie hochmütig und arrogant war Lady Cardin gegen sie gewesen, und wie sehnte sie sich, ihr dies zu vergelten. Warum war sie, eine de Bourdon, die bezahlte Dienerin dieser Frau?

Nie in ihrem früheren Leben war ihr die Idee gekommen, daß es eine Schande sei, bezahlte Dienste zu thun. Jetzt erfüllte sie der Gedanke mit brennendem, beschämenden Schmerz. Sie eilte nach Hause, brachte die Vögel an einen geeigneten Platz und machte sich dann daran, Feuer anzuzünden, um ihrem Manne den Thee zu bereiten.

Gestern noch war sie so fröhlich bei dieser Arbeit gewesen, hatte gesungen und alle die kleinen Leckereien bereitet, die Robert liebte, und dieser hatte sich über den hübsch arrangierten Tisch gefreut und scherzend gesagt, sie brauche ihm keinen Zucker in den Thee zu thun; wenn sie nur hineinschaue, sei er süß genug.

Wie weit, wie weit schien ihr diese Zeit, und doch war es erst gestern gewesen, erst vor vierundzwanzig Stunden! Heute hatte sie keine Lust zum arbeiten; mit dem Holz auf dem Schooße, das sie zum Feueranmachen herbeigeholt hatte, setzte sie sich neben den Herd und träumte von der wunderbaren Zukunft die sich ihr so plötzlich eröffnet hatte.

Erst die Stimme ihres heimkehrenden Gatten störte sie aus ihrer Verfunkenheit auf. Er kam zu seinem Thee, und seine Frau saß neben dem kalten Herde und träumte.

Würdig sollen wir uns erweisen unsres großen einigen deutschen Vaterlands dadurch, daß wir all unsre Kräfte ihm weihen, daß wir insgesammt unsren Beruf, er mag höher oder niedrer, enger oder weiter sein, mit ganzem Ernste erfüllen, dessen bewußt, daß jede pflichttreue und freudige Arbeit wie uns selbst, so gewiß auch unserem Vaterlande zu gute kommen muß. Und das Edelste, das dem deutschen Volke in Wort und Lied nachgerühmt wird, laßt uns alle nie vergessen, die deutsche Treue. Treue zum deutschen Vaterland, Treue zu Deutschlands erlauchtem Fürsten, Treue zu unsrem vielgeliebten Heldenkaiser.

So wird ein Same in unsrem Volke erhalten bleiben, der Deutschlands Männer tüchtig macht, wenn wieder einmal über kurz oder lang die Kriegstrompete durch die Gauen schmettert, ihrem ernsten Rufe zu folgen, hinein in Kampf und Grauen, hinein in Not und Tod, aber hindurch zu Glück und Sieg.

Und so im Blick auf das Vaterland werden auch Deutschlands Frauen die Kraft sich schöpfen, mit getroster Zuversicht und in edler Ergebung die Ihrigen ziehen zu lassen als Schützer des heimischen Herdes und sie werden ihnen wieder folgen, wie einst, gleich Engeln des Friedens, die Trost und Erquickung spenden, wo der Tod seine Schrecken entfaltet.

Ja, wahre Treue dem Vaterland laßt uns alle geloben, dann können wir erst aus voller Brust singen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ und dann erst sollen wir auch unsrem greisen Kaiser, der wie keiner sich ganz in des Vaterlands Dienst gestellt hat, unsren rechten und wahren Dank.

Möge er noch lange uns gnädig erhalten bleiben, möge unser teures Vaterland noch manche Jahre des Friedens Glück genießen, und wenn's auch durch neue Gefahren geht, es blühe, wachse und gedeihe jetzt und allezeit — unser teures deutsches Vaterland und voran unser ruhmgekrönter Kaiser Wilhelm sie leben hoch!

Das von dem Redner ausgebrachte Hoch fand stürmischen Beifall.

Hieran schloßen sich einige Vorträge von Schülern. Leider wurden die nun folgenden von den H. Lehrern arrangierten Spiele für die Jugend durch eintretenden Regen zeitweise unterbrochen, wodurch auch die allgemeine Stimmung nicht ganz unbeeinflusst blieb. Nicht wenige der Festteilnehmer begaben sich aus diesem Grunde in den Saal und die anstoßenden Lokalitäten des bad. Hofes.

Der Veteranenverein feierte wie alljährlich den für die Geschichte unseres Vaterlandes so bedeutungsvollen Tag durch ein Essen, diesmal im Hotel z. Waldhorn.

Um 1/27 Uhr abends sammelte man sich zur Rückkehr in geordnetem Zug zum Marktplatz, woselbst Hr. Kollaborator B a u c h l e noch eine kurze Ansprache an die Versammelten hielt, die mit einem Hoch auf das deutsche Reich schloß.

Stuttgart, 2. Sept. In der vergangenen Nacht wurden in der Eberhards- und anderen Straßen mehrere Fahnen, die anlässlich des heutigen Nationalfestes ausgehängt waren, angezündet und sind zum Teil verbrannt.

Stuttgart, 2. Sept. Die Sedanfeier begann gestern abend mit der Totenfeier auf dem Fingelsbachfriedhof an dem Denkmal, welches den für das Vaterland Gefallenen dort errichtet ist. Unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadt zog um 6 Uhr der Zug der Offiziere, Vertreter der Stadt und der Vereine seinen Weg zum Denkmal. Anwesend waren Generalleutnant v. Triebig, Generalstabsarzt Dr. v. Fichte, mehrere Stabs- und viele andere Offiziere des aktiven Dienstes, der Reserve und der Landwehr, ferner Deputationen der Feuerwehr, der Schützengilde, der Turnverein, die Stadtgarde. Die Krieger-, Militär- und Invalidenvereine erschienen mit ihren Fahnen. Die Feier wurde eröffnet durch den Gesang des Lieberfranzes: „Heilig, heilig ist der Herr“, worauf Diakonus Dr. Meßger eine weihervolle Rede hielt, in welchem der Dank gegen Gott, gegen Kaiser

Nie in ihrem späteren Leben vergaß die junge Frau, wie freundlich Robert sich bei dieser Gelegenheit gegen sie gezeigt. Nicht ein Wort des Vorwurfs hatte er für sie, als er den leeren Tisch und den kalten Herd sah; er blickte sie nur mit tiefer Besorgnis an.

„Du bist krank mein Herz“, flüsterte er zärtlich und zwang sie, sich im Wohnzimmer auf das Sopha zu legen. Dann bereitete er selbst den Thee für sie, pflegte und liebkosete sie und wunderte sich, was wohl die Ursache des Unwohlseins sein könne, was für ein Schatten sich über die glänzende Schönheit seines geliebten Weibes gelegt.

Dann setzte er sich an ihre Seite und sprach mit ihr in seiner zärtlichen und doch männlichen Weise. Wie gut er doch war! Wer in der weiten, weiten Welt würde sie so lieben, wie er? Und plötzlich, von tiefer Reue überwältigt, schlang sie ihre Arme um seinen Hals:

„O Robert, Robert“, rief sie, hilf mir, daß ich gut bleibe und das Rechte thue! Ich bin so schwach aber Du bist stark, o halte mich aufrecht!“

„Ich könnte ebenso gut einen Engel beschützen wollen, als Dich mein Kleinod“, entgegnete er. „Was könntest Du Unrechtes thun?“

Sie aber legte das Köpfchen an seine Brust und gelobte sich heilig, sie werde eher sterben, als ihn verlassen.

Als sie am nächsten Morgen erwachte, schien die Sonne hell in das Zimmer, die Rosen grüßten zum Fenster herein und die Vögel sangen ihre alten fröhlichen Lieder.

Da sank die junge Frau neben ihrem Bett in die Knie und betete zu Gott, daß er den Versuch von ihr fern halten und ihr helfen möge, auszuhalten an dem Plage, wohin er sie gestellt.

Robert sagte sich an diesem Morgen, daß er sie noch nie so aufmerksam und liebevoll gesehen, wie heute, und doch war eine leise Veränderung mit ihr vorgegangen, die er sich nicht zu erklären vermochte. Er konnte sie jedoch nicht weiter beobachten, denn er mußte früh weg, um den ganzen Tag in Rosendorf zu verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

und Fürsten, Heerführer und Armee und besonders gegen die Gefallenen ausgesprochen wurde, welche ihr Leben gaben für das Vaterland, für die Brüder. Er betonte, daß solche Thaten, solche Opferwilligkeit nur auf dem Boden der christlichen Religion erwachsen können. Nachdem der Redner geschlossen, legte der Vorstand des Kriegervereins Königin Olga, Desselberger, einen Lorbeerkranz im Namen sämtlicher militärischer Vereine, ebenso der Vorstand des Militär-Invalidenvereins, Förderer, im Auftrag eines Ehrenmitgliedes desselben am Hügel des Denkmals nieder, dann schloß der Chor: „Ehrenvoll ist er gefallen“ die schöne Feier. — Heute hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt und der Verkehr in den Straßen ist lebhafter als sonst. In den Morgenstunden begegnete man vielfach Schülergruppen, die mit ihren Lehrern Ausflüge machten. Um 1/2 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der Stiftskirche mit einem Händelschen Festchor, vorgetragen von dem Verein für klassische Kirchenmusik mit Orchesterbegleitung. Die Festpredigt hielt Hr. Oberkonsistorialrat Dr. v. Burt. Die Behranstalten haben ihre besonderen Feiern.

Cannstatt, 1. Sept. Der 18 Jahre alte Sohn des Schreiners G. Griesing von Geslach wurde gestern Abend auf sein Hülfen von Fischer Brähle bei der Kraußschen Badeanstalt aus dem Neckar gezogen und dann auf die Polizeistation gebracht; dort gab er an, er sei von drei Stromern überfallen worden, welche ihm den Mund zugebunden, hierauf seine Taschen durchsucht, das Geld geraubt und ihn sodann über das Geländer in den Neckar geworfen hätten. Als man aber den andern Tag in seinen Taschen noch etwas Geld vorfand und er sodann scharf ins Verhör genommen wurde, gestand er endlich die Unwahrheit seiner Angaben ein. Als Entschuldigung gab er an, daß er Mitglied des Jünglingsvereins sei, und da sein Vater den Besuch dorten nicht dulden wollte und ihm erklärte, daß er sich nicht mehr zu Hause sehen lassen sollte, so habe er sich das Leben durch Ertrinken nehmen wollen.

Hohenasperg, 1. Sept. Bei heiterem Himmel konnten heute Abend zwischen 1/2 8 und 9 Uhr vom oberen Walle des Hohenasperg aus ca. 20 Höhenfeuer bemerkt werden. — Eine Rundschau vom seitherigen Belvedere (Schubartturm) war augenblicklich nicht möglich; durch die geplante Erhöhung desselben um ca. 9—10 m zur Aufnahme des eisernen Reservoirs für die neue Wasserversorgung von Hohenasperg wird hier ein Ausichtsturm mit einer Rundschau, wie sie kaum schöner gedacht werden kann, geschaffen, worauf wir jetzt schon die Naturfreunde aufmerksam machen. Wie wir gesehen haben, ist mit den Bauarbeiten zur Erhöhung schon begonnen worden.

Heilbronn, 2. Sept. Ledermarkt. Die überaus trockenen Witterungsverhältnisse sind auf den Verbrauch nicht ohne Einfluß, was sich auf hiesigem Marke dadurch bekundete, daß eine allgemeine Zurückhaltung von Seiten der Käufer stattfand. Durch späteres gegenseitiges Entgegenkommen konnte sich jedoch das Geschäft derart entwickeln, daß fast sämtliche Zufuhren vergriffen wurden, und im Preise keine wesentlichen Veränderungen gegen letzten Markt eintraten. Nur ca. 30 Ztr. wurden zurückgenommen. Wildbohrleder leichter Sorte war wie bisher gesucht, mittlere und untergeordnete Qualitäten vernachlässigt. Schmalleder war ungenügend zugeführt und preis haltend, dasselbe ist von Sohlleder zu berichten, das sich in den besseren Sorten behauptete. Zeug- und Wacheleder waren nur schwach vertreten. Kalbleder wenig gefragt bei mäßiger Zufuhr. Schafleder, in bedeutender Menge zugeführt, verkehrte zu gedrückten Preisen. Wegen des auf 4. Oktober fallenden hohen israelitischen Festtages wird der nächste Ledermarkt Mittwoch den 5. Oktober d. J. hier abgehalten.

Kottenburg, 1. Sept. Am vergangenen Dienstag wurde im benachbarten Riebingen eine schreckliche That vollbracht. Eine Stiefmutter mißhandelte ihre 9jährige Tochter, bis sie tot war, übergieß dieselbe hierauf, um so den Verdacht von sich abzulenken, mit Del und zündete sie an. Die Verbrecherin, erst seit kurzem verheiratet, wurde noch am Abend desselben Tages verhaftet.

Aus dem Oberamt Münzingen, 2. Sept. Vergangene Nacht 12 Uhr brachte ein Feuerreiter die Kunde hierher, daß der gegen 16 Kilometer von hier entfernte Hof Maßhalderbuch, dem Herrn Grafen v. Normann-Ghrenfels gehörend, in Flammen stehe. Ein großer Teil der Scheuern ist ein Raub des Feuers geworden, derselbe Teil, welcher schon vor mehreren Jahren durch einen dortigen Knecht, der deshalb eine Zuchtstrafe verbüßt, angezündet und in Asche gelegt worden war.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reisig- und Stockholz-Verkauf.



Revier Liebenzell.
Am Freitag, den 9. Sept. ds. Js., werden aus dem Staatswald Distrikt II, IV, V und VI ca. 60 Flächenlose Nadelreisig sowie ca. 600 Nm. Nadelholz-Stockholz im Boden, ebenfalls in Flächenlosen, verkauft.

Zusammenkunft für Distrikt VI (Stockholz) um 8 Uhr auf dem Nyasseweg, für Distrikt II (Stockholz und Reisig) um 9 Uhr beim Bahnhof Lieben-

zell, für Distrikt V (Stockholz und Reisig) um 10 Uhr beim Jägersteg, für Distrikt IV (Stockholz und Reisig) um 11 Uhr beim Nonnenweg-Wehr.

Feuerversicherung.

Bei dem Brand in Nagold ist ein erheblicher Teil der Beschädigten nicht versichert, und erleidet großen Schaden. An alle Einwohner ergeht die Mahnung, diese Vorsichtsmaßregel nicht zu versäumen und für genügende Versicherung rechtzeitig Sorge zu tragen. Die Versicherung erfordert einen geringen Aufwand, den auch der Ärmste leisten und damit sich vor den traurigen Folgen eines Brandfalls schützen kann.

Calw, den 3. Sept. 1887.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

München, 30. Aug. König Ludwigs pekuniärer Nachlaß ist jetzt geordnet. Mit Hilfe der Privatmittel des Königs Otto, durch die bei Hofe jetzt beobachtete Sparsamkeit, durch Verkauf verschiedener Hinterlassenschaften und durch den Ertrag des Entrées in den Schlössern u. s. w. wird in etwa fünf Jahren die Schuld der königlichen Zivilliste der Vergangenheit angehören. Die Einnahmen aus dem Verkauf des königlichen Nachlasses und aus dem Besuche der Schlösser erwiesen sich besser, als man gehofft hatte. Allerdings verkaufte man ganze Rioske, Kostumvorräte en masse, und die Entrées in Herren-Chiemsee, Linderhof und Neuschwanstein sind eben so hoch wie ergiebig. Man rechnet 100—150,000 M. Entrées für 1887 allein. Dabei sind alle Wertsachen, die nicht niet- und nagelfest sind, vorsorglich entfernt, nach München gebracht worden und kommen dort (mit entsprechenden Schutzmaßregeln) in den nächsten Jahren zur Ausstellung, selbstverständlich auch nicht ohne Entrée.

Dillenburg, 20. Aug. Die freiwillige Feuerwehr Dillenburg hier kaufte von Herrn J. G. Lieb in Biberach eine mechanische Schiebleiter neuester Konstruktion (pat. Schmahlsche Balancelleiter). Dieselbe wurde auf dem Feuerwehrtage für den Reg.-Bez. Wiesbaden dahier am 6., 7. und 8. Aug. 1887 geprüft und allseitig als ein allen Anforderungen entsprechendes Geräte anerkannt. Solide Arbeit, rasche Aufriktion und Verstellung, überhaupt leichte Manövrierung bedingen den Vorzug gegen alle anderen. Nicht allein wurde die Leiter von der Prüfungskommission für den Verband der Feuerwehren des Reg.-Bez. Wiesbaden, sondern auch von Herren des deutschen und preussischen Feuerwehrausschusses geprüft und als allen Wehren zur Anschaffung zu empfehlen anerkannt.

Mainz, 1. Sept. Gegen einen geriebenen Gauner hat das hiesige Polizei-Amt soeben einen Steckbrief erlassen. Vor Kurzem fand ein Priester der englischen Kirche im hiesigen Bahnhofe beim Drängen der Ein- und Aussteigenden eine fremde Hand in seiner Tasche. Ein feingekleideter Herr entschuldigte sich höflichst über das „Versehen“, der Engländer war es zufrieden, vermisste aber bald seine Briestafche mit einer Anweisung über 220 Lstr. und sonstigen Papieren. Nur wenige Tage darauf wird der Creditbrief in Kopenhagen vorgewiesen. Das Bankhaus hatte aber bereits von dem Verlust gehört, der Vorzeiger giebt sich indessen für den Geistlichen und rechtmäßigen Besitzer aus, hat sich mit diesem Namen ins Hotelbuch eingeschrieben, schreibt die Unterschrift genau wie im Kreditbrief und erläutert, daß er auf der Reise seine Briestafche vermisst, der Polizei hiervon Anzeige gemacht, das Verlorene aber später wieder gefunden habe. Da das Kopenhagener Haus nochmals bei dem Aussteller in Paris Anfrage halten will, begiebt sich der Fremde, anscheinend völlig zufrieden, in sein Hotel und — verschwindet. Von Paris aber kommt die Nachricht, daß der Geistliche bereits eine andere Anweisung, an Stelle der gestohlenen, bezogen habe. Das Gepäck des Spitzbuben bestand in wertlosen Lappen.

Vermischtes.

— Ueber ein Dampfveloziped, das aus der Maschinenfabrik von G. Bausch in Cannstatt hervorgegangen ist, berichten die Blätter: Dasselbe ist vierrädrig, sehr leicht lenkbar, beliebig umzuwenden und anzuhalten und der Gang fast geräuschlos. Der Fahrende sitzt vorne und hat die zur Inbetriebsetzung und Lenkung erforderlichen Hebel vor und neben sich. Ein mit Petroleum zu heizender Siederöhren-Dampffessel befindet sich hinten zwischen den beiden großen Rädern schief angebracht. Die Kraftübertragung auf die Räder geschieht durch eine Kette. Die Geschwindigkeit der Fortbewegung kann für Berg- und Thalfahrt auf drei verschiedene Grade geregelt werden; die geringste Geschwindigkeit beträgt 4 1/2 km, die höchste dagegen bis 20 km pro Stunde. Die Maschine besitzt 3/4 Pferdekraft und ist von sehr solider Konstruktion.

Leubsdorf (im Kreise Neuwied), 29. Aug. Die Reblaus-Verseuchung unserer Weinberge hat nach den neueren Untersuchungen bereits eine erschreckende Ausdehnung angenommen. Besonders im oberen Teile unseres Thales fallen der Vernichtung große Flächen anheim. Außer den bereits ausgerotteten und verödeten Parzellen sollen neuerdings an 12 Morgen der besten und schönsten Weinberge mit vielen tausend Reben voll der schönsten Trauben vernichtet werden. An Vergütung für die zu vernichtenden gesunden Reben werden durchschnittlich 60—80 Pf. bezahlt. — In den Gemarkungen Linz und Ober-Casbach im Kreise Neuwied sind der „E. B.“ zufolge neue Reblausherde entdeckt worden.

Privat-Anzeigen.

600—800 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit ausgeliehen.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

6—8 Centner
Druckmakulatur,
Zeitungspapier in großen Bogen, hat billigst zu verkaufen
Emil Georgii.

Zu vermieten:

mein Laden nebst Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, auf Martini oder Lichtmess.

Friedr. Keller's Wwe.

Ziegelei Calw.

Vom Donnerstag, den 8. ds. Ms. ab gibt es frischgebrannten weißen und schwarzen Kalk und Dachplatten bester Qualität bei
G. Citel.

Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Seilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
N. de Moos, Hirzel.
N. Volkart, Bülach.
F. Dom. Balthar, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd.
Frd. Tschanz, Mithenbach St. Bern.
Fran Simmenbinder, Lehrers, Ringingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Calw, 5. Sept. 1887.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten teile hiedurch mit, daß mein I. Mann

Jakob Urzig in vergangener Nacht sanft verschieden ist.

Karoline Urzig mit ihren beiden Kindern. Beerdigung Dienstag abend 5 Uhr.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.

Die zur Mostbereitung und Vermehrung

nötigen Artikel liefert für 2 M zu 100 Liter (ohne Zucker) die Apotheke in Wildberg.

100,000 Säcke,

groß, ganz und stark, nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und Getreide, pro St. nur 25 Pf. Probe-kollis à 25 St. vers. unt. Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation **Max Wendershausen, Götzen i/A.**

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia. giebt grauen Haaren

(auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert somit den Haarwuchs. (2 M 50 S pr. Flasche) zu haben bei

J. Reinhard, Friseur in Calw.

Schuldarium

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Bitte

um milde Beiträge.

Unter den in Nagold Abgebrannten sind mehrere arme Familien, die kaum das nackte Leben retteten, darunter ein Familienvater von 11 Kindern. Gaben für dieselben an Geld, Kleidern u. s. w. in Empfang zu nehmen, um solche an das Stadtschultheißenamt daselbst abzuliefern, bin ich gerne bereit und werde über den Eingang in diesem Blatte bescheinigen.

Stadtpfleger Gayd.

Zugelaufen

ist mir ein junger gelber Hund. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld bei mir abgeholt werden. **Mezger Frohniaier.**

Leinach.

Selbstgebrannten reinen Fruchtbranntwein,

pr. Liter 1 M, bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

J. Hafner z. goldenen Faß.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM AMERIKA

Abfahrt Samstags. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam. Die General-Agenten: **CARL ANSELM, Stuttgart, LANGER & WEBER, Heilbronn,** sowie deren Agent: **Georg Krimmel, Konditor.**

Bitte um milde Gaben

für den Holzhauer Mich. Kusterer von Oberkollbach, der nach dem vollständigen Niederbrennen seines Hauses samt allem Hausrat außer 1 1/2 Betten mit Frau und 2 Kindern ganz bloß dasteht, sowie für dessen alten mittellosen Schwiegervater Johs. Kalmbacher und dessen Bruder Friedr. Kalmbacher, deren jeder sein Bett und Kasten samt Inhalt verloren hat. Die Verunglückten sind leider seit Mai d. J. nicht mehr versichert.

Gemeinsch. Amt:

Pfarrer **Mezger.** Schultheiß **Koller.**

Außer Unterz. haben die Güte milde Gaben in Empfang zu nehmen: **Frln. Schütz und Frln. Hermann.**

Oberamtsstadt Calw.

Verkauf von Bierbrauerei-Berätschaften.

Am Donnerstag, den 3. September d. J., von vormittags 9 Uhr an,

werden in der früher Mich. Kusterer'schen Bierbrauerei in der Lebergasse hier im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung verkauft:

- 1 kupferne Bierpfanne 2000 Ltr. haltend mit gewölbtem neuerem Boden, Auslaufrohr und Hahnen; 1 eichene Maischbütte, 1 Dickmaisepumpe; 1 Maischmaschine, sehr stark, mit 4 mess. Senkböden und 4 mess. Auslaufhahnen mit Rohr; 2 große Messinghahnen; 1 steinerner Grant; 1 stark heimriger kupferner Vorwärmer mit 2 mess. Auslaufhahnen; verschiedene mess. Hahnen; 1 neuer eiserner Göppel mit vielen Transmissionen, größeren und kleineren Riemenscheiben, Treibriemen und Treibgurten; 1 Becherwerk mit guten Schweinsledernen Bechern; 2 Riemenschieben und sonstige Zugehörungen; 1 ganz guter großer Malzpuschylinder mit Hand- oder Riemenbetrieb; 8 St. teils ganz gute Eisschwemmer; 1 größere, fast neue, und 1 kleinere Brückenwage; 1 größere noch ganz gute Malzschrotmühle mit Riemenbetrieb; 1 neuere eiserne Waiche 2,88 m lang, 1,40 m breit und 1 m tief; 1 steinerne Waiche im Licht 2 m lang, 1,44 m breit, 1,12 m tief, Wanddicke 16 cm; 2 eis. Rührschiffe Nro. 1 4,72 m lang, 4,60 m breit, Nro. 2 4,70 m lang, 4,60 m breit, je 0,13 m hoch, mit Auslaufrohr und Hahnen; 1 doppelte Malzdarre mit 2 neueren Draht-Gorden, letztere je 3,60 m lang, 3,15 m breit mit Einrichtung zur Luftheizung, aufrecht stehenden Röhren und Heizkasten; verschiedene kleinere Geräte; 1 noch gute Bierfaug- und Druckpumpe; 1 guter Bierbunzen mit Auslaufhahnen und starkem Traggeschirrwagen; 1 neuerer Gummischlauch mit Gewind- und Hundskopfhahnen; 1 starker zweirädriger Bierkarren; 76 St. große Bierfässer 3-heimrig und 50 St. kleinere größtenteils 2heimrige; 161 St. Ausfüllfäßchen von 14 bis 100 Ltr., worunter 13 St. Konservator mit je 100 Ltr.; 14 St. Gährfässer mit 5-7 Eimer; 12 Stellfässer, größtenteils 2heimrig; verschiedene kleinere Malzständen; ferner 1 Branntweinbrennereieinrichtung mit kupfernem Brennhafen 10imig und kupfernem Vorwärmer 12imig je mit Rohr-vorrichtung mit kupferner Kuppel und Kühlstande mit Rühlapparat; 1 Sackaufzug mit Bremsvorrichtung mittelst Flaschenzug; 2 Gesindebetten mit Bettlatten.

Nähere Auskunft durch

Friedrich Kopf, Bierbrauer.

Tiroler Mostäpfel

treffen in 14 Tagen ein und können wir dieselben nur gegen Barzahlung auf dem Bahnhof pr. Ctr. Nr. 7. 30 abgeben. Abnehmer größerer Quantitäten oder Wagenladungen wollen sich mit uns persönlich verständigen.

Wir bitten um feste Bestellungen, da wir nur einige Wagen von diesem vorzüglichen Obste erhalten konnten.

Fr. Oesterlen und S. Wochele.

NB. Nur bei fester Bestellung halten wir obigen billigen Preis.

Korinthen (Rosinen)

zur Bereitung eines billigen und guten Getränkes an Stelle des Mostes,

ohne irgend einen Zusatz von Zucker und Sprit, mit Gebrauchsanweisung nach einem von mir seit 6 Jahren erprobten Verfahren, empfiehlt billigt **Emil Georgii.**

Feste Preise.

Reelle Bedienung.	Grob- & Kleiseisenwaren.	Glas & Porzellan.	Billigste Berechnung.
	Ernst Schaich, Simmersfeld.		
	Ellenwaren & Spezerei.	Wollwaren & Garne.	
Reichhaltige Auswahl.			

F

laggen, farbechte, wollene und baumwollene, sowie Stoffe zu Flaggen, Fahnen u. Bannern liefern zu billigsten Preisen

Geschwister Osiander

Fahnen-Fabrik

RAVENSBURG.

Preislisten gratis und franco.

Reell und prompt.

Calw. Fruchtpreise am 3. September 1887.

Getreidegattung gen.	Vorratger Refl. Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesamtvertr. Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Refl. gebil. Ctr.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufsumme M. S.	Gegen den vor. Durchschnittpreis. mehr/weniger M. S.
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Witzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen gem.	20	76	96	80	16	9	5	9	—	9	—	721	40
Gemisch	—	7	7	7	—	—	—	8	20	—	—	57	40
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, gem.	80	86	166	146	20	7	20	7	3	6	90	1027	60
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	18	18	18	—	—	—	7	50	—	—	135	—
Haber, alter	6	50	56	41	15	7	20	7	9	7	—	290	80
neuer	—	22	22	22	—	—	—	6	—	—	—	132	—
Summe	106	259	365	314	51	—	—	—	—	—	—	2364	20

Schrankenmeister **Schwämmele.**

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schrankenenergebnis vom 3. September 1887.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Simri.						
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchster.	mittlerer.	niedrigster.				
Simri.	Kernen	Pfd.	34	32	30	3	6	2	88	2	70
Simri.	Dinkel	Pfd.	19	18	18	1	36	1	26	1	24
Simri.	Haber	Pfd.	22	22	20	1	58	1	55	1	38